

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntagen

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Pankow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 380. • 64. Jahrgang.

Br. Genf, 12. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Eine Note des französischen Kriegsministeriums vom Donnerstag Abend besagt: Auf unserer Front ist Ruhe eingetreten. Die in den Operationen festgestellte Verlangsamung wird nach den zurüdliegenden großen Tagen der Anstrengung schon eine genügende Erklärung sein; sie ist aber auf die zur Feststellung der Artilleriewirkung höchst ungünstige Wetterlage zurückzuführen. Seit gestern meldet man daher an der Somme nur sekundäre Erfolge. Die Engländer dehnten ihre langsam und vorsichtigen Vorrücken auf dem Plateau von Bazieres aus. Sie halten gegenwärtig alle für das weitere Vorwärtstommen notwendigen Stellungen; sie müssen jedoch ihre Eroberungen ausbauen, ehe sie neue Angriffe vorbereiten können. (Das klingt wie eine Entschuldigung und nicht sehr überzeugend. Schriftl.)

Stillsand des Brandes in Péronne.

Br. Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Zagl. Rundschau“ wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Der durch die französische Beschließung hervorgerufene Brand in Péronne ist dadurch gelöscht oder zum Stillstand gekommen, daß unsere Truppen die gefährdeten Häusergruppen durch Sprengungen niedergelegt haben, um das große Umsichgreifen des Stadtbrandes zu beschränken und so die Stadt vor dem vollständigen Untergang zu retten. Die ostheilige Kathedrale soll noch ziemlich unbeschädigt, dagegen das interessante Museum durch mehrere Granaten zerstört worden sein.

Der Krieg gegen England.**Englands Knote gegenüber den Neutralen.**

Ein Geheimbefehl an die englischen Kommandanten zur See.

W. T. B. Berlin, 12. Aug. (Amtlich. Drahtbericht.) Unter dem Geheimpapier eines von einem deutschen Unterseeboot vertriebenen englischen Vorkostenbootes wurde folgender Geheimbefehl des Seebefehlshabers von Peterhead vorgefunden:

Der Befehl ist datiert: Peterhead, 28. 2. 1916 und lautet in wörtlicher Übersetzung:

Vertraulich. V. S. O. Nr. 25.

Es wird die Aufmerksamkeit auf § 3 der U. R. D. 229/1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe den Befehlen englischer Kriegsschiffe bedingungslos zu gehorchen haben. Wenn irgend ein Schiff die ihm von einem Vorkostenboot gemachten Signale nicht beachten sollte, so ist der Schiffenname zu melden, damit bei der Gefährdung des Schiffes Schritte unternommen werden, um den Gehorsam zu erzwingen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handelsschiffen, welche an der Ostküste Schiffe fahren.

Der Befehl ist unterschrieben von C. S. Simpson Rear Admiral, und ist an alle Seebefehlshaber gerichtet.

Die neutralen Schiffseigentümer wissen zwar schon lange, wie England die Knote über sie schwingt. Es erscheint nicht unwichtig, auch der breitesten Öffentlichkeit an der Hand unwiderleglicher Beweise zu zeigen, wie England gegenüber den neutralen Staaten vorzugehen pflegt, für deren Schutz es vorgibt kämpft.

Zum letzten Luftangriff auf England.

Die amtlichen englischen Meldungen.

W. T. B. London, 12. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt: Seit Herausgabe der letzten Mitteilungen vom 9. August, betr. den feindlichen Luftangriff in der vorhergegangenen Nacht sind zwei der Verletzten gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nunmehr 8. Inzwischen wurden sorgfältige Untersuchungen in den Gebieten angestellt, aus denen genaue Berichte am 9. August nicht zu erhalten waren. Diese zeigen, daß der Gesamtschaden etwas größer ist, als zuerst festgestellt wurde. Er gestaltet sich folgendermaßen: Vier kleine Häuser sind eingestürzt, ein Laden zerstört, drei Wohnhäuser und drei Läden beschädigt, teils durch Explosion, teils durch Feuer. Eine Anzahl kleiner Landhäuser wurde durch Bombensplitter leicht beschädigt oder es wurden die Fensterscheiben eingebrückt. 50 Fuß einer Kohlenbahn wurden zerstört und ein Pferd getötet. Diese Angaben stellen die vollständige Liste des gesamten, während des Luftangriffes verursachten Schadens dar. Kein Schaden hat irgendeine militärische Bedeutung. Die durch das neutrale Bureau verbreitete amtliche Mitteilung vom 9. August lautete: Feindliche Luftschiffe unternahmen letzte Nacht zwischen 1/21 und 1/23 Uhr Angriffe auf die Ostküste des vereinigten Königreichs. Die Angreifer suchten Distrikte an der Nord- und Nordostküste heim, und zwar sehr weit voneinander entfernte Orte gleichzeitig. Der Angriff wurde von den Luftschiffen einzeln oder paarweise ausgeführt. Ihre Zahl wird auf 7 bis 10 geschätzt. Keines der Luftschiffe wagte sich mehr als einige Meilen landeinwärts, außer im äußersten Norden. Das Hauptziel scheint die Vernichtung von Eigentum gebildet zu haben. Unsere Abwehr-

geschiffe eröffneten an vier Stellen das Feuer, wie es scheint, immer mit dem Erfolg, daß der Feind vertrieben wurde. Eines der Luftschiffe wurde von einem unserer Wasserflugzeuge mehrere Meilen weit über die See verfolgt. Der Bericht fährt fort: Es sei kein Wunder, daß der Feind angesichts der Beschließung mit Abwehrkanonen und bei der Unsicherheit, mit der die Luftschiffe sich bewegten, sein Ziel nicht erreichte. Die meisten Bomben seien weit von allen Bevölkerungscentren niedergefallen. Hier von müßten allerdings einige Ausnahmen gemacht werden, z. B. bei einer Stadt in Nordengland, von wo jetzt folgende Verluste gemeldet werden: Ein Mann ist infolge des ausgestandenen Schreckens gestorben, zwei Männer und drei Kinder wurden getötet, vier Männer, fünf Frauen und Kinder verwundet. In einer anderen Stadt im Nordosten seien ein Mann, eine Frau und drei Kinder verwundet worden. Der Gesamtschaden bestünde darin, daß 4 Häuser teilweise verbrannt und in verschiedenen Städten und Dörfern zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, 50 Fuß einer Eisenbahnstrecke aufgerissen und ein Pferd getötet wurde. Auch sonst sei noch unbedeutender Schaden angerichtet. Er habe aber nirgends militärische Bedeutung. Es seien ungefähr 100 Explosiv- und 60 Brandbomben gefunden worden. Der Feind habe jedoch wahrscheinlich über eine größere Zahl verfügt, da verschiedene Bomben in die See fielen und dort explodierten, während andere auf unbebautem Land gefunden wurden. Diese Bomben seien bei den oben angegebenen Zahlen nicht eingerechnet.

Der Krieg nach dem Kriege.

Haag, 11. Aug. (Jenz. Bl.) Im Unterhause fordert Mc Keil von der Regierung ein Gesetz, wodurch feindlichen Untertanen für eine Reihe von Jahren nach dem Kriege der Aufenthalt in England verboten werden soll. Auch naturalisierte Ausländer sollen nicht mehr in England wohnen dürfen. Aquith erwiderte, daß die ganze Frage vom Kabinett überlegt werde.

Die teure Lebenshaltung in England.

Haag, 11. Aug. (Jenz. Bl.) Der englische Handelsminister hat auf die Frage eines Abgeordneten mitgeteilt, daß in englischen Städten mit einer Bevölkerung von mehr als 50 000 Seelen die Kosten der allgemeinen Lebenshaltung im Monat Juli 1916 um durchschnittlich 85 Prozent gegenüber Friedenszeiten gestiegen seien. Diese Statistik wurde auf Grund der Mitteilungen von kleinen Geschäftleuten aufgestellt, die Arbeiterkundschaft haben. Die Kosten für Nahrungsmittel, Kleidung, Miete, Brennstoffe und Licht waren im Juni 1916 50 Prozent höher als zwei Jahre vorher.

Rücktritt des Lords Lansdowne?

Br. Rotterdam, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ teilt mit, daß der Rücktritt Lord Lansdownes bald erwartet werden könne. Es gelte nicht aus politischen Gründen, stehe auch nicht im Zusammenhang mit der irischen Frage, sondern sei nur die Folge der schlechten Gesundheit Lansdownes.

Der Krieg gegen Rußland.**Die gelähmte russische Offensive.**

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Den verstimmten Militärkritikern Berthou, Berraug und Turieux, welche eine Offensive der Armeeuropatkin verlangen, tritt der „Temps“ mit großer Force entgegen. Es heißt in dem Blatt wörtlich: Die Nordfront Europatkins bleibt unbeweglich, während der Südlügel die Feinde beunruhigt. Dieser Gegenstand ist durch ernsthafte Gründe veranlaßt, deren Erörterung General Alexeeff für schädlich erachtet, um so mehr, als bisher die Stärke der Armee des Generals Koebeh unbekannt ist. Solange die Armee Koebeh nicht endgültig abgekau ist, erscheint ein Vorgehen des Generals Veschigki gegen den Südlügel der Armee des Generals v. Potthmer unmöglich.

belieben, nahmen sie seit 1880 ab; bis zu fast ein Drittel der genannten Zahl, nämlich 23,8 Prozent. Hierbei wurde bemerkt, daß die Geburtenziffern in den verschiedenen Teilen des Landes verschieden sind. Dabei zeigte sich überraschenderweise oft auf dem Lande eine größere Abnahme als in der Stadt. Bei Besprechung der Frage einer Verminderung der weißen Rasse suchen die „Daily News“, vor allem die Ursachen einer solchen Erscheinung herauszufinden. Die Behauptung, daß eine Verminderung der Eheschließungen dafür verantwortlich sei, wird abgelehnt, ebenso, daß im Durchschnitt das Alter zur Zeit der Eheschließungen sich erhöht habe. Auch körperliche Veränderungen, die im Laufe der Jahre durch die geänderte Lebensweise hätten vor sich gehen können, werden nicht als Ursache anerkannt. Ebenso wendet man sich gegen die Vermutung, daß die Art der Ernährung eine Schuld an dem erwähnten Rückgang der weißen Rasse tragen könne, und schließlich auch dagegen, daß die zunehmende wissenschaftliche und sonstige Bildung der Frau eine Veranlassung für die genannte Erscheinung sei. Vielmehr erkennt das Blatt den Hauptgrund in dem in den begüterten Klassen befoligten System, aus Bequemlichkeits- oder sonstigen Rücksichten möglichst wenig Kinder zu haben. Daß zumindest in England diese Ursache maßgebend ist, erkennt man aus einer Statistik, nach der auch die Zahl der Verheirathungen unter den Vermittelten geringer ist als unter den Unvermittelten, weiterhin aber unter den verheiratheten Männern aller Klassen die Vermögenden weit weniger Kinder haben als die Unvermögenden. So entfallen auf 1000 ungelernete Arbeiter 213 Kinder, auf 1000 gelernte Arbeiter 158 Kinder, auf 1000 Arbeiter eines höheren Grades 153, auf 1000 des einfachen Bürgerstandes 132 und auf 1000 der vermögenden Mittelsklasse und der reichen Leute nur 119 Kinder. Da aber diese Erscheinung in allen europäischen Staaten zu beobachten sei, schließt das Londoner Blatt hieraus auf einen allgemeinen Geburtenrückgang der weißen Rasse, an dem das egoistische Verhalten der vermögenden Klassen die Hauptschuld trage.

C. K. Eine neue deutsche Goethe-Ausgabe in England. Auf einen für das ganze Geistesleben bedeutsamen Unter-

Die Räumung von Stanislaw und Lysmienica.

(Von unserem Nl.-Sonderberichterstatter.)

Nl. Wien, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die Räumung von Stanislaw und Umgebung hat sich in aller Ruhe vollzogen. Die Verwaltung der Stadt hatte allerdings noch bis zu Beginn der Räumung amtiert, jedoch sind sämtliche Akten und Wertgegenstände schon seit längerer Zeit geborgen. Die Räumung der Stadt ist vollständig durchgeführt, auch die Zivilbevölkerung hat bis auf ganz geringe Reste die Stadt verlassen und wird nach dem Westen abtransportiert. Schon zwei Tage vor der Überlassung der Stadt an die Russen war die Umgebung von Stanislaw geräumt. Ebenso Lysmienica, das etwa 10 Kilometer von Stanislaw entfernt liegt. Da diese Stadt dem Feinde überlassen werden mußte, war Stanislaw unhaltbar geworden, da zwischen Lysmienica und Stanislaw keine geeignete Verteidigung möglich war und sich auch keine geeignete Verteidigungsstellung befand. Von Stanislaw nach Lysmienica führt nur eine gerade durch die Ebene verlaufende Straße. Außerdem ist Stanislaw mit Lysmienica durch eine Eisenbahn verbunden, welche über Buczac und Gortkow nach Husiatin direkt an der russischen Grenze führt. Stanislaw ist jetzt zum dritten Male in den Händen der Russen.

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Das Urteil eines schweizerischen Militärkritikers.

Br. Basel, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten“: Eine wesentliche Veränderung der Lage ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz nicht eingetreten. Fortschritte der Russen beschränken sich trotz der vielen Anstrengungen auf einige Erfolge beiderseits des Dnjepr und in der Gegend von Jaktor, also im allgemeinen in der Richtung Demberg, während sie in der Richtung Kowel keine Fortschritte machen konnten. Aus Änderungen in der Befehlshaber der hohen und höchsten Führerstellen der Zentralmächte auf dem russischen Kriegsschauplatz kann geschlossen werden, daß auch eine Neugruppierung der Streitkräfte stattgefunden hat.

Weitere Türkentransporte nach der Ostfront.

Wien, 12. Aug. (Jenz. Bl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß unlängst große Transporte türkischer Truppen an die Ostfront abgegangen. Es waren fast durchweg kramme junge Leute zwischen 25 und 35 Jahren, fast alle aus den asiatischen Provinzen stammend. Die Ausrüstung der Türken ist funktelnageln und bequem. Verschiedene hatten bereits am Sueskanal oder auf Gallipoli mitgekämpft.

Uble Zustände im russischen Heer.

Der Kriegsberichterstatter der „Ndn. Ztg.“ bei der Ostfront meldet im Anschluß an die Schilderung eines russischen Sturmangriffs am Strobom Bach:

Der Mannschaftserfah der Russen läßt sehr nach. Es gibt nur selten aktive Leute, wenig Reservisten, dagegen viele ganz junge Rekruten. Die Achtzehnjährigen sind alle in der Front, und die Siebzehnjährigen werden jetzt eingezogen. Ungenügend geheilte Verwundete wurden in die Gräben geschickt, und um den Mannschaftsmangel born abzuheilen, werden Trainsmannschaften zu Infanteristen gemacht. Im Lande hörten alle Reservatrechte auf, nach denen sich Vermögende bis jetzt durch Stiftungen freikaufen konnten. Ernährer der Familie, einzige Söhne, die bisher vom Militärdienst befreit worden waren. Wie der Mannschaftsmangel, der nur durch die schweren Verluste eingetreten sein kann, so werfen auch die Ernährungszustände der Armee ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse in Rußland. Die Gefangenen schildern die ihnen gereichte Kost als sehr schlecht und in jeder Weise ungenügend. Das schwarze Brot taugt nichts. Eine Fleischkonserve sei für viele Mann bestimmt. Fische kommen total verdorben heran, und da die Feldküchen nur dünne Wasserschuppen ausgeben, kam es schon oft zu Ausschreitungen, in deren Verlauf die Fischeküchen zerstört worden sind. Man darf diesen Dingen wohl nicht zu viel Wert beilegen, zusammengekommen ergeben sie aber doch ein Mosaikbild, aus dem auf die fortbestehende Bereitschaft und

Unterhaltungsteil.**Aus Kunst und Leben.**

* Aus den Frankfurter Theatern. Das Neue Theater hat seiner Bühne die Operettenmusik entzogen und die Schauspielerei mit dem dreifachen Lustspiel „Vater und Sohn“ von Gustav Eschmann, für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Presser, eröffnet. Das Lustspiel, das unseres Wissens früher einmal vom Schauspielhaus gegeben wurde, hat Kultur und ist bei aller Beherzbarkeit, amüsant, unterhaltend und kurzweilig, weil es dem Leben abgelauscht ist und allgemein Menschliches in guter Form zu sagen weiß. Die Vorstellung war gut abgerundet und konnte auch höheren Ansprüchen genügen. Die Hauptrolle wurde von Fritz Demmer gegeben, der, früher am Schauspielhaus tätig, zu einem kurzen Gastspiel nach Frankfurt gekommen ist. Wer den beliebten Darsteller gestern wiedergesehen und gehört hat, der konnte nur Bedauern darüber empfinden, daß man ihn ohne zwingenden Grund von hier hat scheiden lassen. — Die beiden städtischen Theater haben nach den Ferien ebenfalls wieder ihren regelmäßigen Betrieb aufgenommen und für den Winter manches Neue angekündigt. Künstlerisches und Personelles. In der Oper nimmt dieser Tage Frau Keller-Weber auf immer Abschied von der Bühne, an der sie einige Jahrzehnte mit Erfolg gewirkt hat. Das Schauspielhaus, in dem man im Winter eine Reihe neuer Gesichter sehen wird, hat sich trotz der heißen Sommertage ein Gastspiel mit Albert Steinrück geleistet, das den gewünschten künstlerischen und finanziellen Erfolg hatte. — 1.

C. K. Der Geburtenrückgang der weißen Rasse. Die Veröffentlichung der letzten englischen Geburtenstatistik, die einen erheblichen Rückgang an Geburten aufweist, wird in der Londoner Presse vielfach besprochen und mit der Frage in Zusammenhang gebracht, ob überhaupt ein Geburtenrückgang der weißen Rasse zu beobachten sei. Während die Geburtenzahlen in England und Wales von 1840 bis 1880 keine Verminderung zeigten und sich auf 35 Proz. unter 1000 Menschen

schied zwischen deutschem und englischem Buchhandel wird in dem in diesen Tagen erscheinenden Heft der von Hans von Weber in München herausgegebenen Zeitschrift „Zwischenschiff“ aufmerksam gemacht: Die deutsche englische „Dores Brech“ kündigt nämlich „Ausgewählte Lieder, Gedichte und Balladen“ von — Goethe an, in deutscher Sprache! Endlich stellen also auch die Engländer den zahlreichen Sprachbrüdern, die wir im Weltkrieg hervorgebracht haben, einen Zugriffsdruck gegenüber. Bezeichnend ist es, daß er in deutscher Sprache erscheint, daß also die englische Presse zwar schon einen Druck herzustellen vermag, offenbar aber nur in Deutschland auf Absatz rechnen. Denn welcher „Gentleman“ wird jetzt ein Werk von Goethe kaufen, noch dazu in der „Barbariansprache“? Es ist auch bemerkenswert, daß gleichzeitig bei uns Shakespeares „Hamlet“ in deutscher Sprache von Eugen Diederichs in Jena herausgebracht wurde, in einer prachtvollen Monumentalausgabe, und daß diese Ausgabe wohl „nur“ die Deutschen kaufen —, ohne daß der Verleger das Gegenbleiben auch nur eines Exemplars zu befürchten braucht. . .

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Einäschierung von Balth Braun fand am gestrigen Freitagmittag im Krematorium in der Gerichtstraße in Berlin statt. Dem Wunsch der Verstorbenen gemäß waren bei der Trauerfeier nur der Gatte und der Sohn anwesend.

Bildende Kunst und Musik. Der Maler Bernays, einer der begabtesten Künstler der jungen Generation, dessen Bilder kürzlich in der letzten Ausstellung im hiesigen neuen Museum von uns besprochen wurden, der in vielen Ausstellungen der Gezeßion die Aufmerksamkeit der Besten erregt hat, ist gefallen. Er war mit Gertrud Esholdt verheiratet. — Der Maler Karl Johann Arnold, seinerzeit Hofmaler Kaiser Wilhelms I., den er 60mal nach dem Leben gemalt hat, ist in Jena im 87. Lebensjahr gestorben. — Wie die „N. Z.“ erzählt, hat Richard Strauß auf seiner Festung in Garmisch eine neue Oper „Die Frau ohne Schatten“ so gut wie beendet.

Kraft der schon einmal unterlegenen, nur durch fremde Hilfe wieder hochgebrachten Armeen des großen Zarreichs geschlossen werden kann. Die neuen Schlachten der gewaltigen Offensivstürme im Süden, im Norden und in der Mitte vor unserer Ostfront haben den russischen Haren, das riesenhafte, noch einmal künstlich auf die Beine gestellte Antier, wieder in das eigene Netz getroffen. Es kann keine Frage sein: unsere tapferen Truppen haben im Osten in harten Kämpfen treulich durchgehalten! Ihr Widerstand hat die russische Offensive in ein unermessliches Blutopfer verwandelt, wenn auch die ganze Kraft des Gegners noch nicht überwunden ist.

Eine Verbeugung Stürmers vor England.

W. T.-B. Petersburg, 10. Aug. (Nichtamtlich.) In einer Unterredung mit dem Bürgermeister von Moskau, die in der „Kloze Slowo“ vom 9. August veröffentlicht wird, erklärte der Ministerpräsident Stürmer, daß die russischen Verträge und Abmachungen mit den Alliierten bestehen bleiben würden, daß aber Rußland überdies seiner Pflicht nachkommen würde, die Frage, die England gegen Deutschland plane, zur Ausführung zu bringen.

Der Krieg gegen Italien.

Die überschätzung der Einnahme von Görz.

Br. Lugano, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Um den Fortgang des Kampfes gegen Görz zu veranschaulichen, erfindet die italienische Presse eine Verfolgung der Österreicher durch Kavallerie, während sich bekanntlich hinter Görz nur Gebirgsstellungen befinden. Die Ausbeutung der Lage erfolgt namentlich gegenüber Italiens Verbündeten und nimmt geradezu groteske Formen an. „Popolo d'Italia“ nennt die Einnahme von Görz ein Ereignis, vor dem die ganze Weltgeschichte verblaßt. Zwischen dem König und Cadorna und Nitti und Boselli fand ein begeisterter Telegrammwechsel statt. Die Militärkritiker deuten jedoch offen an, daß der Erfolg mehr ein moralischer sei.

Auch eine italienische „schwarze Liste“.

Br. Rotterdam, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Rom wurde auch in Italien bei Gelegenheit des gefürchten königlichen Erlasses eine schwarze Liste angelegt.

Ein weißer Rabe.

Berlin, 11. Aug. Der Interventionist Sabriola veröffentlicht nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ in der „Roma“ einen bemerkenswerten Aufsatz, worin er sagt: Führende Männer und Mütter des Viererbundes erklären als Kriegsziel, Deutschland und Österreich müßten vernichtet, ja ihre Herrscherhäuser entthront werden. Das sei außerordentlich richtig, denn selbst wenn dies möglich wäre, würde die Folge nur die Vorherrschaft eines despotischen Rußland zu Lande und die Vorherrschaft Englands zur See sein, vor allem aber würden durch solche unheimlichen Forderungen die Mittelmächte zum äußersten Widerstande getrieben. Wenn auch der Viererbund an Menschen und Material überlegen sei, so hätten die Mittelmächte die technische und organisatorische Überlegenheit, ihre Widerstandskraft würde ins Ungeheure gesteigert. Wann solle der Krieg enden? Man solle doch das Mögliche und Vernünftige erwägen.

Der U-Boot-Krieg.

Zur Versenkung des italienischen Postdampfers „Zetimbro“

Eine amtliche österreichische Darstellung.

Wien, 10. Aug. Das Wiener R. A. Telegr.-Korrespondenz-Bureau schreibt in Veranlassung einer Meldung des Reuterschen Bureaus: Am 29. 7. morgens sichtete eines unserer Unterseeboote einen etwa 2000 Tonnen großen Dampfer, der das Aussehen eines Frachtdampfers hatte. Um den Dampfer anzuhalten, ging das U-Boot auf etwa 8000 Meter Entfernung heran und schob einen Warnungsschuss dem Dampfer vor den Bug. Der Dampfer stoppte nicht, drehte vielmehr ab und eröffnete sofort aus zwei Hedgehogs das Feuer. Er versuchte durch Erhöhung der Geschwindigkeit und Manövern in J-Zugkurven zu entkommen. Das U-Boot nahm die Verfolgung auf und erwiderte das Feuer des Dampfers, ohne zunächst Treffer zu erzielen. Nach einem Artilleriegefecht von etwa 20 Minuten Dauer stellte der Dampfer das Feuer ein und begann nach Norden zu manövrieren. Er hatte bisher weder ein Signal noch eine Rationalitätsflagge gehißt. Er tat dies auch fernerhin nicht. Das U-Boot war wegen des Geschützfeuers und des sonstigen Verhaltens des Dampfers, auf dem viele uniformierte Leute gesehen wurden, überzeugt, einen Truppentransportdampfer vor sich zu haben. Es ging daher vorzüglich näher und schob nach dem Abstoßen der Boote ab und zu auf den Dampfer, damit keine Geschützdemannung zurückbleiben sollte, die das Feuer auf kurze Entfernung wieder aufnehmen könnte. (Diesbezüglich sei auf den Fall „Baralong“ verwiesen.) Treffer wurden erst auf eine Entfernung von 3000 Meter erzielt, nachdem sämtliche Boote, wie schon erwähnt, vom Dampfer abgefahren waren. Schließlich ging das U-Boot bis auf etwa 800 Meter an den Dampfer heran, überzeugte sich, daß keine Leute mehr an Bord waren und versenkte nacheinander das Schiff durch einen Torpedoschuss. Nach dem Versenken des Dampfers ging das U-Boot noch in die Nähe eines der ausgefahrenen Boote, um Namen, Typ und Rationalität des Dampfers festzustellen. In dem Boot befanden sich etwa 30 Leute, von denen etwa 20 Khaba-uniformen mit Koffeln trugen. Da ferner durch die Aussage der Leute festgestellt wurde, daß das Schiff von Venedig nach Strassus unterwegs war, bestätigte sich die Annahme des U-Boot-Kommandanten, daß es sich um ein Schiff mit Truppen an Bord, und zwar um den italienischen Dampfer „Zetimbro“ handelte.

Weitere Opfer unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Der Schoner „Demar“ ist versenkt worden.

W. T.-B. London, 11. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Die beiden Schiffe „Agenda“ und „Preferance“ sind vom Feinde in Brand geschossen worden und gesunken.

W. T.-B. London, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der französische Segler „Annette Marie“, der französische Dampfer „Henri Eliza“, der Dampfer „Robert“ und der Dampfer „San Bernarbo“ aus Glasgow sind versenkt worden. Die Besatzung des „San Bernarbo“ ist gerettet worden.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Danevang“, mit angeschwemmtem

Solz von Sapatanda nach Hull unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

W. T.-B. Bern, 11. Aug. (Nichtamtlich.) „Tamps“ meldet aus Toulouse, daß der spanische Dampfer „Ganslogorta Mend“ (3061 Tonnen), der der Gesellschaft Solay Amar in Bilbao gehört, am 9. August von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung wurde in zwei Rettungsbooten in Port Vendres gelandet. Der englische Dampfer „Baucaig“ (?) hat in Marseille die Mannschaft des englischen Dampfers „Imperial“ (3818 Tonnen), der kürzlich im Mittelmeer versenkt worden ist, gelandet.

W. T.-B. Marseille, 9. Aug. (Nichtamtlich.) „Central News“ melden: Der Dampfer „Ascar“ ist in Algerien angekommen, nachdem er von einem deutschen U-Boot mit 30 Granaten beschossen worden war. Die Ankunft eines französischen Hilfskreuzers veranlaßte das U-Boot, zu verschwinden.

Der Krieg gegen Portugal.

Portugals Bajallenhilfe.

W. T.-B. London, 11. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily News“ meldet aus Lissabon vom 7. August: Der Kongreß ist zusammengetreten. Die beiden von London zurückgekehrten Minister berichteten über ihre Mission. Alfonso Costa erklärte, die englische Regierung habe alle bisherigen Anleihen übernommen. Der Gesamtbetrag werde England zwei Jahre nach Friedensschluß zurückerstattet werden. England leihe ferner bei auswärtigen Angelegenheiten seine Unterstützung, soweit es dies kann. Der Minister des Äußern Soares verlas eine Note des Foreign Office, in der Portugal zur Teilnahme des Krieges in Europa eingeladen wird, sobald es dazu in der Lage sei.

Portugiesisches Tamtam.

W. T.-B. Bern, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Der Präsident der portugiesischen Republik dankte, dem Pariser „Journal“ zufolge, für seine Sympathiebekundungen gegenüber der Republik und fügte hinzu: Von den ersten so beunruhigenden Stunden des Krieges an haben wir unsere Soldaten in Vereinbarung mit unserem unzertrennlichen Verbündeten, England, in den Feldzug nach Afrika gesandt. Nach der Abstimmung im Parlament werden wir uns ebenfalls auf dem europäischen Kriegsschauplatz schlagen. Wir sind stolz darauf, Ihnen in die ruhmreichen Schlachten zu folgen, nach dem, was Frankreich in den zwei Jahren grausamer Prüfungen geleistet hat. Sein Name ist Gegenstand wahrer Verehrung in den Herzen der Portugiesen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Vor der Offensive des Generals Sarrail?

W. T.-B. Paris, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Auf Wunsch des Generals Sarrail wurde ihm General Cordonnier beigeordnet, um die französischen Divisionen unmittelbar zu befehligen. Sarrail wurde beauftragt, den Oberbefehl über die gemeinsamen Streitkräfte der Alliierten in der Gegend von Saloniki zu übernehmen.

Das Exil der serbischen Königsfamilie.

W. T.-B. Bern, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Tamps“ ist die Königin von Montenegro mit den Prinzessinnen Zena und Vera und dem Prinzen Peter in Paris angekommen. Der König und seine Familie werde sich vielleicht endgültig in der Umgebung von Paris niederlassen.

Die zahlreichen Opfer bei der Explosion in Dubest.

W. T.-B. Bukarest, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Von den bei der Explosion der Pulverfabrik Dubest Verwundeten sind nachträglich noch viele gestorben. Die Zahl der Toten beträgt 115, die der in den Spitälern liegenden Verwundeten etwa 130. Die Beisehung sämtlicher bei der Explosion Umgekommenen findet morgen vormittag in Gegenwart des Königs paares auf dem Militärfriedhof statt.

Verunglückung eines griechischen Dampfers.

W. T.-B. Athen, 12. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Dampfer „Eleutheria“, auf der Fahrt von Saloniki nach Volo mit einer Ladung Petroleum und 1200 Passagieren, meist demobilisierten griechischen Soldaten an Bord, geriet gegenüber Skafos in Brand. Die Maschine explodierte. Es wurden 40 Tote und zahlreiche Verwundete gezählt. Dem Kapitän gelang es, das Schiff auf den Strand zu setzen.

Die Neutralen.

Rußland entschuldigt sich bei Schweden.

Die Verletzung der schwedischen Hoheitsgrenze.

W. T.-B. Stockholm, 12. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureaus: Die schwedische Regierung hat die Antwort der russischen Regierung auf den Protest anlässlich der Verpeidung des deutschen Dampfers „Syria“ und des Versuchs zur Verpeidung des deutschen Dampfers „Elbe“ erhalten. Die russische Regierung teilt mit, daß die Kommandanten der betreffenden Unterseeboote irrtümlich glaubten, daß sich die deutschen Dampfers außerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes befunden hätten. Die russische Regierung spricht in beiden Fällen ihr Bedauern über die Verletzung der Neutralität Schwedens aus. Der Befehlshaber der russischen Flotte entsetzte außerdem den Offizier, der es im „Syria“-Fall an Umsicht fehlen ließ, seines Kommandos. Die russische Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die schwedische Regierung einsehen werde, wieviel der russischen Regierung daran liegt, alles zu vermeiden, was die Neutralität Schwedens verletzen könne.

Holland unter dem Druck Englands.

W. T.-B. Haag, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Der vaterländische Klub hat eine Protesterklärung gegen das Vorgehen der britischen Regierung gegenüber der holländischen Peringsfisherei angenommen.

W. T.-B. Haag, 12. Aug. (Nichtamtlich.) Das holländische Blatt „Het Volk“ berichtet, daß infolge der Anhaltung

holländischer Schiffe mit Getreide durch die englische Regierung die holländische Brotzufuhr nach Belgien für diese Woche um die Hälfte verringert worden sei und nächste Woche ganz eingestellt werden würde.

Die Frage des Verkaufs der dänischen Antillen.

Br. Kopenhagen, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die erste öffentliche Reichstagsverhandlung über den Verkauf dänischer Westindien ergab den Eindruck hoher Wahrscheinlichkeit, daß der gegenwärtige Reichstag den bereits abgeschlossenen Verkaufsvertrag mißbilligen und Neuwahlen verlangen wird, damit ein neuer Reichstag die Frage entscheide. Tatsächlich ist aber der Widerstand gegen den Verkauf der Inseln nicht so erheblich, wie ein solcher erscheinen möchte, vielmehr wird er aus innerpolitischen Gründen durch die bestehende Gegnerschaft gegen das Ministerium benützt, um womöglich durch Neuwahlen eine andere Partei oder wenigstens ein Koalitionsministerium an die Macht zu bringen. Nach den unerhört maßlosen Angriffen der konservativen Presse gegen das Ministerium sei eine Ministerkrise nicht ausgeschlossen, doch scheint eine solche vorläufig nicht mehr zu drohen. Tatsächlich müßte jedes andere dänische Ministerium dieselbe Außenpolitik führen, wie das bisherige. Der ganze Sturm ist einfach auf Parteipolitik zurückzuführen.

Zum Scheitern der schweizerischen Kompensations-Verhandlungen mit der Entente.

W. T.-B. Bern, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Das entente-freundliche Blatt „Berliner Tagblatt“ schreibt zu der französischen Note an leitender Stelle: Gibt die Entente nicht nach, so wird nichts anderes übrig bleiben, als mit Deutschland eine Verständigung zu suchen, die den Austausch und insbesondere den Kompensationsdienst auf einen anderen Boden stellt. Ohne eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Schweiz wird es dabei kaum abgehen, aber diese Lösung ist immer noch besser als der Krieg.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow in Wien.

W. T.-B. Wien, 11. Aug. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Jagow begaben sich vormittags 10¼ Uhr nach dem Ministerium des Äußern, wo sie mit dem Minister des Äußern Baron Burian eine zweistündige Unterredung hatten. Um 1¼ Uhr nachmittags nahmen der Reichskanzler und der Staatssekretär als Gäste Baron Burians das Frühstück im Schönbrunner Stadelgebäude ein. Der Reichskanzler wurde später vom Kaiser in Audienz empfangen. Kurz darauf empfing der Kaiser auch den Staatssekretär v. Jagow.

Zu den Besprechungen des Reichskanzlers in Wien.

Br. Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die Reise des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen nach Wien gibt konservativen Blättern Veranlassung ihrer Behauptung Ausdruck zu verteidigen, bei den Geheimverhandlungen mit den Verbündeten könnten ohne Mitwirkung des deutschen Volkes Abmachungen getroffen werden, die uns unumwiderrlich in den Kriegsziele des Ostens festlegen würden. Die „Kreuzzeitung“ drückt hiergegen ihre schmerzlichsten Bedenken aus und Professor Schäfer, der Leiter des unabhängigen Ausschusses, schreibt in der „Täglichen Rundschau“: Bei keiner der großen Nationen, die neben uns stehen, kann die auswärtige Politik gemacht werden, ohne eine starke, ohne eine lebhafte Teilnahme des Volkes. Selbst in Rußland ist das nicht möglich. Unser verfassungsmäßiges Leben kennt eine parlamentarische Regierungsweise nicht. Kämpfen wir nicht so schon umsonst gegen den Spott des Auslandes, daß wir ein unfreies Volk seien, unfähig zur Selbstregierung! Unsere Volksvertreter dürfen darüber keinen Zweifel lassen, daß sie Männer an ihrer Spitze haben wollen, die in Fühlung mit dem Pulsschlag des Volkes stehen. Der „Vorwärts“ will diese Sätze namens der Sozialdemokratie mit wenig Vorbehalt unterschreiben, wenn auch Professor Schäfer nur an das Volk der Annerkennung und nicht an das deutsche Volk denkt. Die Freude des Volkes, daß sich die rechtsstehenden Politiker mehr und mehr auf die parlamentarische Mitwirkung bei Regierungsangelegenheiten, auch den diplomatischen, festlegen, kann man teilen. Aber die künstliche Aufregung, als könnten jetzt in Wien schon bindende Verpflichtungen eingegangen werden, findet der „Vorwärts“ überflüssig. Soweit werde die polnische Frage auch diesmal in Wien nicht geübt. Man werde in hiesigen Kreisen der auswärtigen Politik schon zufrieden sein, wenn über den Hauptpunkt der zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie bislang noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten eine prinzipielle Einigkeit zustande komme, die dann selbstverständlich nicht dem deutschen Volke ein Geheimnis bleiben und der Zustimmung des Parlaments vorbehalten bliebe. Die „Germania“ schreibt: Eine Reise des deutschen Reichskanzlers nach Wien ist unter allen Umständen ein Ereignis, das der besonderen Aufmerksamkeit der Welt sicher sein kann.

(Diesmal wird man daran gewiß besondere Erwartungen knüpfen wollen. Man wußte aus den Andeutungen in der halboffiziösen Presse schon, daß Besprechungen über das künftige Schicksal Polens den wichtigsten Punkt der Verhandlung bilden werden. Diese Dinge bedürfen noch der letzten Klärung. Man geht gewiß nicht fehl in der Hoffnung, daß sie nun in Wien gefunden wird, und zwar in einer Weise, wie die Polen selbst, befriedigenden Weise. Die Schriftstg.)

Führende Persönlichkeiten Lembergs aus der Gefangenschaft zurück.

W. T.-B. Wien, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden: Heute früh trafen hier die im Wege des Austausches befreiten Geiseln der Stadt Lemberg ein. Es sind dies der Rektor der Lemberger Universität, Dr. Bedl, der Direktor der ukrainischen Versicherungsgesellschaft, Fedak, und der zweite Vizepräsident der Stadt Lemberg, Schleicher. Der Präsident des allgemeinen ukrainischen Nationalrates Dr. Radwitsch begrüßte die Angekommenen, die erzählten, das ukrainische Volk in Rußland betrachte den baldigen Abschluß des Krieges als bevorstehend. Die Lebensmittelpreise seien unerschwinglich, die Bevölkerung von Kiew darbe und gebe sich keinen Täuschungen hin.

Graf Andrássy nicht Minister des Äußern.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die Gerüchte über die angeblich bevorstehende Ernennung des Grafen Andrássy zum Minister des Auswärtigen sind völlig unbegründet.

Deutsches Reich.**Graf Haefeler in Berlin.**

Berlin, 12. Aug. Generalfeldmarschall Graf Haefeler ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

* Angestrebte Zulassung der Diplom-Ingenieure zum höheren Verwaltungsdienst. Der „Verein deutscher Ingenieure“ hat an den Herrn Reichsminister eine Eingabe gerichtet, in der er, gestützt auf schon früher von ihm ausgesprochene Wünsche, anregt, zur Laufbahn in der höheren Verwaltung in Deutschland neben den auf der Universität juristisch ausgebildeten Anwärtern auch solche zuzulassen, die sich auf den Technischen Hochschulen die Grundlagen ihrer Bildung erworben haben. In der ausführlichen Begründung wird mit Recht besonders der Einfluß hervorgehoben, den Technik und Industrie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens heute ausüben. In den Verwaltungsämtern treten Aufgaben heran, für deren sachgemäße Erledigung die Technische Hochschule das beste Mittelzeug liefern kann. Wer die Verwaltung und Organisation unserer Industrie kennt, der weiß, wie große Erfolge hier auf der Grundlage technischer Berufsbildung auch auf dem Gebiet der Verwaltung erzielt worden sind. Eine große Zahl führender Männer unseres Wirtschaftslebens ist aus den Technischen Hochschulen hervorgegangen. Es liegt im Interesse des Staats, diese technische Intelligenz in wesentlich höherem Maße, als es bisher geschehen ist, für die höhere Verwaltung nutzbar zu machen.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Obstwucher.**

Die Folgen des Fehlens von Obstschätzpreisen und der Nichtregelung der Obstschätzverhältnisse zeigen sich anschaulich in dem folgenden Bericht aus dem „Hilburgshäuser Kreisblatt“ vom 4. August:

„In 29 Orten betragen die Kirchschätzsummen 59 458 Mark gegen 19 215 M. im Vorjahr. Trotzdem begegnet man beim diesjährigen Ernteschluß (abgesehen natürlich vom verbrauchenden Volk) nur frohen Gesichtern, da jeder der Pächter einen großen Verdienst eingeheimst hat. So sind an Plantagen, welche mit 1500 bis 2000 M. bezahlt wurden, Überschüsse von 3000 bis 4000 M. nach Abzug der Unkosten gemacht worden. Ganz dieselben Preisverhältnisse scheinen die Pächter für Pflaumen und Kernobst zu erwarten, da auch hier die Pachtungen zu geradezu unheimlichen Preisen erworben wurden, so daß häufig der Zentner Pflaumen nach Angabe von Fachleuten 5 bis 6 M. auf dem Baum kostet, was im Interesse der Käufer bei dem recht reichen Pflaumenanhang sehr zu bedauern ist. So lange bei uns der Obstverkauf in Bucherhänden liegt, wird Obst noch lange nicht das vielgepriesene „Vollnahrungsmittel“, und man verzehne uns, während der Kriegszeit, mit aller Theorie auf diesem Gebiet.“

Der Kriegsausschuß für Konsumanteninteressen bemerkt mit Recht hierzu: Wenn schon die Frühhobsternte nicht mehr vor den Bucherern gerettet werden kann, so sollten wenigstens für Pflaumen und Kernobst unverzüglich Höchstschätzpreise, etwa nach bestimmten Erzeugungsgebieten, festgesetzt werden. Wenn dabei die Pächter infolge der unfürnigen Pachtsummen zu kurz kommen sollten, so wären sie und die Käufer wenigstens für das nächste Jahr gewarnt. Und gegen etwaige Streikschläge nach Köln und Werderfcher Art haben wir ja noch Landsturmlente.

Der Preis, den das Hilburgshäuser Blatt nach Angaben von Fachleuten für Pflaumen angibt, ist zwar gegenüber den Friedenspreisen ziemlich hoch, aber doch, an den Groß- und Kleinhandelspreisen gemessen, verblüffend niedrig. Für die Pflaumen auf dem Baum erhalten also die Thüringer Bauern 5 bis 6 M. für den Zentner, auf den Großobstmärkten werden sie dagegen bereits mit 20 M. und darüber bezahlt, und bis sie in den Kleinhandel kommen, kosten sie 35 bis 45 Pf. und mehr das Pfund!

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Kriegsfreiwillige Karl Ott, Sohn des städtischen Arbeiters Ludwig Ott in Wiesbaden, der Kriegsfreiwillige Gefreiter beim Stab der 42. Infanterie-Brigade Elektromechaniker Franz Stoppel, der Fortschleppling Albert Bucher beim Garde-Schützenbataillon, Sohn des Landwirts Ph. Bucher 2. in Ballbach, der Obergefreite Karl Lapper aus Wiesbaden ausgezeichnet. — Der Musikant Emil Mehl, Sohn des Steinbauers Heinrich Mehl in Wiesbaden, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

— Todesfall. Gestern Abend ist nach längerem Krankenlager der Gefängnis-Oberinspektor Gustav Dreier vom hiesigen Gerichtsgefängnis gestorben. In dem Entschlafenen verliert die Strafsjustiz einen Beamten, der bei aller Strenge in der Ausübung seines wenig beneideten Amtes doch niemals außer Acht ließ, daß meist mit Güte viel mehr zu erreichen ist als durch rücksichtslose Härte. Dreier hat ein Alter von 64 Jahren erreicht.

— Städtische Gemäldegalerie. Als Geschenk des Herrn Karl Dyerhoff und des „Nassauischen Kunstvereins“ wurde ein Bild unseres Altmeisters Kaspar Kögler erworben, das den Maler in seinem Atelier darstellt. In seiner sorgfältigen, schlichten und wahren Malweise ist es für den Künstler überaus charakteristisch. Das Werk ist im Saal 8 aufgehängt, in dem überwiegend Bilder lebender Wiesbadener Künstler zu sehen sind. Dort ist neuerdings auch Wilhelm Schönewald vertreten durch ein Stillleben, eine Leihgabe des „Nassauischen Kunstvereins“. Im Saal 20 sind 18 Bilder neu ausgestellt, die größtenteils zur Heimannschen Stiftung gehören. Auch hier ist Rücksicht darauf genommen, die

Künstler unserer engeren Heimat zur Geltung zu bringen. Wilhelm Simmler aus Gießen ist mit einer Gensdarm, Seel aus Wiesbaden mit einer Rubierin, Marie Reiter-Laug aus Wiesbaden mit Wellenpapageien und August Weber aus Frankfurt mit einer Abendlandschaft vertreten. Kaiser Wilhelm I. und seine Paladine von Hünen wird manche Freude finden. Der Markt in Rodolien von Sauer wird schon deshalb von Interesse sein, weil unsere tapferen Truppen in ähnlichen Gegenden kämpften. Auf den Kupferstichhammer von Fritz Werner sei ferner besonders hingewiesen, da dieser Künstler der tüchtigste Schüler Adolf Menzels ist, von welchem letzterem gleichzeitig in der Ausstellung des „Nassauischen Kunstvereins“ eine große Anzahl unübertrefflicher Zeichnungen und Aquarelle studiert werden kann.

— Ein kleines Geschäft der Reichspost. Die Erhöhung der Postgebühren brachte einen Mißstand mit sich, der einen nicht unerheblichen Mehrgewinn der Post bedeutet, es ist die Abrundung des Betrags auf ganze Pfennige bei Eingabe des sogenannten „Strafportos“ bei ungenügend freigegebenen Briefen. Aber auch bei portofreilichigen Ortsentfernungen, bei denen der Betrag erst vom Empfänger erhoben wird, ist dies der Fall. Erhält man z. B. eine Benachrichtigung der Bahn von der Ankunft einer Sendung oder eine Mitteilung des Gerichts usw., so kostet diese Postsendung eigentlich nur $\frac{1}{2}$ Pf. Da es aber $\frac{1}{2}$ -Pfennigstücke nicht gibt, muß man ohne weiteres 8 Pf. bezahlen, was einen Aufschlag von etwa 7 v. H. bedeutet. Überdies kommt es praktisch darauf hinaus, daß man wohl in den allermeisten Fällen, da Kupfergeld nicht immer zur Hand ist, glatt 10 Pf. zahlt. Dieser unnötige und unfreiwillige Tribut könnte vielleicht dadurch vermieden werden, daß die betreffenden Postbeamten angewiesen würden, die genaue Herausgabe des Geldes durch Herausgabe einer $\frac{1}{2}$ -Pf.-Marke zu ermöglichen. Noch besser wäre es, wenn möglichst bald die Scheidemünzen durch Halbpfennigstücke ergänzt würden.

— Einiges zur Kleiderkarte. Um eine glattere Abwicklung der Antragsteller zu ermöglichen, machen wir darauf aufmerksam, daß die zu prüfenden Bezugsscheine bei Vorlegung beim städtischen Bekleidungsamt, Rathaus, Zimmer 45, gemäß § 2 der Ausführungsbestimmungen vom 29. Juni d. J. bereits ordnungsmäßig ausgefüllt sein müssen; insbesondere sollen alle Zahlen, so weit solche die Menge gewählter Gegenstände betreffen, in Worten ausgeschrieben sein. Es muß also so z. B. „zwei Paar Strümpfe“, nicht „2 Paar Strümpfe“, „vier $\frac{1}{2}$ Meter Stoff“, nicht $\frac{1}{2}$ Meter Stoff“ heißen. Auch sei darauf hingewiesen, daß die Geschäftsfunkten des städtischen Bekleidungsamts genau denjenigen der Lebensmittelämter entsprechen, also werktäglich von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ und von 2 bis 5 Uhr (Dienstag- und Freitagnachmittags geschlossen).

— Kaffee darf nur mit Ersatzmitteln abgegeben werden. Es wird klage darüber geführt, daß die Kleinhändler gerösteten Kaffee nur in Verbindung mit der gleichen Menge Ersatzmittel abgeben wollen. Die Kleinhändler sind hierbei vollkommen im Recht. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel hat nämlich gewisse Mengen von Rohkaffee unter der Bedingung freigegeben, daß in jedem einzelnen Fall nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden darf. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn an denselben Käufer mindestens die gleiche Menge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird. Der Preis für $\frac{1}{2}$ Pfund gerösteten Kaffee und $\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen den Preis von 2,20 M. nicht übersteigen.

— Als eine unwahre Behauptung haben wir bereits die Bemerkung der Firma Hoffmann und Müller in Götting i. A. über die Herstellung eines Seifenersfahes durch Herrn Dr. Fresenius bezeichnet. Das Chemische Laboratorium Fresenius in Wiesbaden ermächtigt uns noch zu der ausdrücklichen Feststellung, daß weder das Laboratorium noch irgend ein Wiesbadener Fresenius einen Seifenersfah erzeugt oder in den Handel bringt, noch jemals erzeugt oder in den Handel gebracht hat.

— Diebstähle. Aus einer Erdgeschloßwohnung eines Hauses an der Sonnenberger Straße wurden am vergangenen Dienstag drei wertvolle Briefbeschwerer gestohlen, von denen der eine zwei Hunde aus Silber darstellt, welche durch ein Ketten verbunden sind, während die beiden anderen aus Kristall hergestellt sind. Die Diebe vermutet man in vier bis fünf Jahren im Alter von 12 bis 14 Jahren, die sich um die kritische Zeit in der Nähe herumtrieben. — Einem Fußmann ist unlängst ein Eimer mit Senf sowie ein Korb mit Äpfeln von seinem auf der Straße haltenden Fuhrwerk weg gestohlen worden. Täter sind vermutlich Schulkinder. Die Polizei nimmt Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen entgegen.

— Ein unbekannter Lebensmüder. Am 7. d. M. ist in Mainz-Kastel ein unbekannter Mann in den Rhein gesprungen und ertrunken. Es handelt sich dabei um einen Mann im Alter von 30 bis 35 Jahren, der eine Körpergröße von 1,65 bis 1,68 Meter hatte, von kräftiger Statur war und röthliches Haar, einen gleichen Schnurrbart, helles Gesicht, etwas tiefliegende Augen und blaße Gesichtsfarbe hatte. Bekleidet war der Mann mit einem grünen Anzug, grünlcher Mütze, Stiefeln, kleiner Binde und schwarzen Schnürschuhen mit Nägeln.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 604 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 267, der Sächsischen Verlustliste Nr. 313 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 438 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links), sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pflücker-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 115, 116 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 223, 224 und 254 sowie der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 116 und 118.

— Personal Nachrichten. Dem emeritierten Pfarrer Fidenbrath in Wiesbaden wurde der Rot-Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Verpachtungen. Das bekannte „Parkhotel“ nebst Kaffee wurde an Herrn Dolar Brück in Riedel mit Wirkung vom 1. September ab verpachtet. Dem neuen Pächter steht als Nachfolger ein guter Ruf voraus. — Die Wirtschaft am „Kaiser Friedhof“ in der Klosterstraße wurde am 1. September an Herrn Restaurateur Wilhelm Schäfer in Erbenheim verpachtet.

Provinz Hessen-Nassau.**Regierungsbezirk Wiesbaden.**

— Frankfurt a. M., 12. Aug. Das Programm zur Frankfurter Wobemache kündigt die Eröffnung für den 19. August, nachmittags 3 Uhr, an. Vom 20. an kann täglich von 9 bis 6 Uhr

die Wobemache die Preisanschreibung und die Sonderausstellung künstlerischer Entwürfe und Zeichnungen besichtigt werden. Wobemache ist täglich 8 Uhr abends, an Sonntagen auch nachmittags 3 Uhr. Vom 21. bis 26. August hält Prof. Dr. Gölten seinen Vortragskurs „Entwürfe und Zeichnungen“ ab, welcher sich an die letzte Allgem. Wobemache wendet und keinerlei Vorkenntnisse erfordert. Während der Wobemache werden namhafte Persönlichkeiten der Kunst- und Schriftstellerei Vorträge halten über verschiedene mit der Wobemache zusammenhängende Probleme.

— h. Bad Homburg v. d. H., 11. Aug. Ein langjähriger Kurgast stellte der Kurdektion den Betrag von 100 000 M. zum Ausbau des Elisabethenbrunnens, der beschützten der 12 Homburger Quellen, zur Verfügung. Die Entwürfe zu dem Bau werden nach den Angaben des Kaisers angefertigt.

— h. Würzburg i. L., 11. Aug. Bei dem gestrigen über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in der Scheune des Landwirts Franz Löw ein. Die Scheune sowie die angrenzenden Ställe brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Neues aus aller Welt.

Der Berliner Schimpanse Moritz eingegangen. Berlin, 11. Aug. Der „Gatte“ der weit berühmten Schimpanse Moritz im Zoo hat seine Gefährtin nur um ein halbes Jahr überlebt. Auch er ist nach längerem Kranken an Lungentuberkulose eingegangen. Der sehr beliebte Schimpanse, der einer bisher unbekannten Art der Schimpansenfamilie angehört, kamte aus Kamerun. Er wurde vor mehr als zwei Jahren als Gatte für die damals einjährige Moritz ausgesandt. Sein Alter wird auf 15 Jahre geschätzt. Der Kadaver ist, wie auch seinerzeit derjenige der Moritz, dem Krankenhaus Friedrichshagen zu Studienzwecken überwiesen worden.

Der Fernsprecher im Auge. Die neueste technische Errungenschaft in den mit allem modernen Komfort ausgestatteten amerikanischen Augen ist — der Fernsprecher. Eine Erfindung, die der Erfinder des Eisenbahnfernsprechers, B. Macfarlane, kürzlich in Begleitung der Direktoren der größten amerikanischen Telefongesellschaften unternahm, hatte ein günstiges Ergebnis. Macfarlane konnte mit seinem Bureau in New York 20 Minuten sprechen, während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde nach Pennsylvania raste. Wie die „Philadelphia Times“ berichtet, handelt es sich um ein sehr einfaches System, das die Schienen selbst als Stromleiter benutzt. An dem Geißel der Lokomotive sind zwei den Strom abnehmende Metallbürsten angebracht, die mit den Schienen in ununterbrochenem Kontakt bleiben; an sie sind die Leitungsdrahte zum Fernsprecherapparat im Zuge unmittelbar angeschlossen. Von den Schienen kann dann bei einer Fernsprechanlage der gewünschte Station der Strom abgenommen und in das gewöhnliche Fernsprechnetz übergeleitet werden, wo auf übliche Weise jede gewünschte Verbindung hergestellt wird.

Handelsteil.**Der Kriegsgewinn einer Konservenfabrik.**

Die Konservenfabrik Joh. Braun, A.-G. in Pledersheim bei Worms a. Rh., welche bereits im vergangenen Jahre ihre Dividende von 5 auf 10 Proz. erhöhte, schlägt für das am 30. April 1916 beendigte Rechnungsjahr eine auf 25 Proz. gesteigerte Dividende vor. Außerdem soll als Bonus auf 10 Aktien je eine neue Aktie kostenlos verabfolgt werden; zu diesem Zwecke soll das Aktienkapital auf 1 100 000 M. erhöht werden. Der Gewinn aus Waren hat sich mit 2 142 604 M. (1 011 539 M.) mehr als verdoppelt. Nach 18 311 M. (15 483 M.) ordentlicher und 141 960 M. (253 035 M.) besonderer Abschreibungen ergibt sich, einschließlich 25 004 M. (10 380 M.) Vortrag, ein Reingewinn von 637 102 M. (243 415 M.). Aus diesem sollen, außer der Auszahlung der Dividende und der Einzahlung auf die neuen Aktien, der Rücklage 57 413 M. (11 637 M.) der Delkreder-Rechnung wieder 20 000 M., der Kriegsfürsorge 16 000 M. (im Vorjahr dem Erneuerungsbestand 30 000 M.) zugewiesen und 74 714 M. vorgelagert werden. Nach dem Geschäftsbericht hatte die Trockenheit beinahe vollständige Missernte für Gemüse zur Folge. Gemüse-Konserven konnten deshalb nur in ganz geringen Mengen hergestellt werden. Auch Beeren- und sonstiges Früchtholz, deren Ertragnis übrigens nur zum kleinen Teil der Nachfrage entspricht, sind durch das ungünstige Wetter beeinträchtigt worden. Bessere Ernte ergab sich jedoch für späte Früchte. Die außerordentlich starke Beschäftigung ist ohne Störung durchgeführt worden. Im neuen Geschäftsjahre liegen die Verhältnisse für Gemüse wie auch für Früchtholz wesentlich günstiger, so daß befriedigende Ertragnisse verzeichnet werden dürfen. Für Spätkost sei auf Grund des vorläufigen Standes mit mittleren Eaten zu rechnen.

Berliner Börse.

§ Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die Realisationen der Tagesspekulation anlässlich des Wochenschlusses beeinflussten anfangs die Kursgestaltung auf den verschiedenen Marktgebieten, wo es bei recht stillem Verkehr zu Umsätzen kam, so daß die Haltung als mäßig abgeschwächt zu bezeichnen war. Später bekundete die Börse allgemein starke Widerstandskraft. Die kleinen Einbußen wurden zum Teil wieder hereingebracht. Für Phönix- und Elektrizitätswerte sowie für einige Industrierapiere zeigte sich bei höheren Kursen stärkere Kauflust.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 12. August. (Drahtbericht.) Telegrammische Auszahlungen für:

	5.37 O. Mk.	5.39 B. für	1-Dollar
New-York	225.75 O.	226.25 B.	100 Gulden
Holland	157.00 O.	157.50 B.	100 Kronen
Dänemark	157.75 O.	158.25 B.	100 Kronen
Schweden	157.75 O.	158.25 B.	100 Kronen
Norwegen	157.75 O.	158.25 B.	100 Kronen
Schweiz	104.87 O.	105.13 B.	100 Francs
Oesterreich-Ungarn	69.45 O.	69.55 B.	100 Kronen
Rumänien	35.50 O.	35.60 B.	100 Lei
Bulgarien	79.00 O.	80.00 B.	100 Lewa

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 11. Aug. Wechsel auf Berlin 48.225, auf Wien 30.00, auf die Schweiz 45.725, auf Kopenhagen 67.875, auf Stockholm 69.275, auf New York 242.18, auf London 11.5375, auf Paris 41.00.

Banken und Geldmarkt.

§ Der Umtausch deutschen Geldes in England durch die Deutsche Bank. Berlin, 12. Aug. Die Londoner Niederlassung der Deutschen Bank hat mit Genehmigung der englischen Behörden sich bereit erklärt, den deutschen Kriegseingefangenen in England das in ihrem Besitz befindliche deutsche Geld gegen englisches umzutauschen, um denselben dadurch die Möglichkeit zu geben, ihre Barmittel (Noten, Silber usw.) zu einem den heutigen Verhältnissen angemessenen Kurse verwerten zu können. Die Umrechnung erfolgt bis auf weiteres mit 24 M. für 1 Pfund Sterling.

Industrie und Handel.

* Chemische Fabrik Hönningen. Koblenz, 11. Aug. Die Dividende der Chemischen Fabrik Hönningen wird auf 18 Proz. geschätzt gegen 15 Proz. im Vorjahr.

12 in 200 B.H.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzureichen.

Der Tagblattverlag.

Fernruf **Rotes Haus**, Kirchgasse 3505. 76.

Nachdem sich die Bierkrise gelegt hat, sind wir wieder in der Lage, ein gutes erstklassiges Bier zum Auschank zu bringen. — Empfehle gleichzeitig unsere bekannt guten Auschankweine von 30 Pf. an das Glas und können somit unsere verehrten Gäste aufs Beste zufrieden stellen.

Preiswerte reichhaltige Speisenkarte.

Hochachtungsvoll!

Haus Armes u. Frau.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute bringen wir ein erstklassiges Schlager-Programm, u. a. das mit Allein-Erstausführungsrecht für Wiesbaden erworbene gewaltige Meisterwerk

Und keiner weiss woher sie kam.

Die Tragödie eines jungen Mädchens.

Ein fesselndes Lebensbild nach dem berühmten Roman von „Thomas Page“.

In 4 Akten entrollt diese Handlung eine Fülle ergreifender und fesselnder Bilder in einer derartigen Echtheit, die den Zuschauer gewaltig mitreissen.

2. Schlager:

Den glänzenden Film-Schwank

2 Akte **„Sondi hat Peck“** 2 Akte mit den beliebten Künstlern**Helene Voss** und **E. Sondermann** in den Hauptrollen.Ferner: den Sensationsfilm **„Sklaven der Schönheit“** eine sensationelle Handlung in 3 Akten.

Ausserdem: Gutes Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musikkapelle.

Achtung!

6 Perser-Teppiche

Prachtexemplare, dabei größere u. kl., umständehalber für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Off. u. H. 891 Tagbl.-Verlag.

Ba. neues Sauertraut

Pfd. 25 Pfg.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Unter Garantie

bestätigt die Deutsche Versicherung gegen Angezeigter Ant. Springer (Inh. Rath. Leibet, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Besuch und Kostenanschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapezierermeister, Schwalbacher Straße 53.

Hängematten!

— prima Qualitäten —

kaufen Sie im Spezial-Geschäft von Mk. 4.50 an.

Nou! System Beyer. Nou!

Unentbehrlich für Touristen und Sanatorien.

Gebr. Erkel, Inh.: Ferd. Seelig, Nicholsberg 12.

Dr. Sassmann

nimmt seine Tätigkeit

am 14. August wieder auf.

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der **Haarfarbe** nach J. Rabot, welche greise oder rote Haare sofort unvergänglich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert unschädlich.

Bernhardt's Losenwasser gibt jedem Haar unverwundliche Locken- und Wellenkränze.

Jeder Wissende wird Ihnen bezeugen, daß **Brennerei- u. Birken-Kopfwasser** von ganz überraschender Wirkung ist. Dasselbe kräftigt die Kopfhautporen derartig, daß sich keine Schuppen und kein Schinn wieder bilden und fördert das Wachstum der Haare ungemein.

Tiroler Englan-Brannwein. Derselbe ist ein haar-ärzendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Anwendung gratis. Ap. Defill. von Englanwurzel und -blüten.

Damen-Bart. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's **Enthaarungspomade** jeden lästigen Haarcouch des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos.

Rosig weiße, sammetweiche Haut, erzeugt durch Bernhardt's **Rosen- u. Eilenmisch**, die beste Pflege, Empfehlungsfarte. Beseitigt Leberflecke, Rötter, Gesichtsröte und Sommerprossen.

Dr. Bofolt's 713

Leerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Leereife ist das vorzüglichste **Kopfwasser** der Gegenwart, läßt keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Leereife wieder ausgewaschen werden, daher unerreicht in Wirkung.

Su haben bei:
Adolf Hassencamp, Apotheker, Med.-Drogerie Sanitas, Mauritiusstraße 5, neben Bahnhalle;
Otto Siebert, Drogeriehandlung, Marktstraße 9; E. Moebus, Drogerie, Taunusstraße 25;
R. Brosinsky, Drogerie, Bahnhofstraße 12; W. Machenheimer, „Adler-Drog.“, Bismarckring 1.

DROGERIE MACHENHEIMER BIOMALZI B 9075

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 80

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben guten Frau und meiner unvergeßlichen teuren Mutter, sowie für die reichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen unseren innigsten tiefgefühltesten Dank. B9631

Karl Kirner und Tochter Margarethe Kirner.

Wiesbaden, 13. Aug. 1916.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Sonntag, den 13. August sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismard-, Kirch-, Taunus- Victoria- und Wilhelms-Apothete. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 13. August bis einschließlich 19. August 1916 von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 490

Gestern nacht verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, treusorgender Gatte und herzenguter, unvergeßlicher Vater,

Paul Lichtenstein,

im Alter von 61 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau C. Lichtenstein, geb. Lange, Ferdinand Lichtenstein.

Wiesbaden, 11. August 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. August, vorm. 11 1/2 Uhr, vom Leichenhause des Jüdischen Friedhofes, Platter Straße, aus statt.

Kranzpenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

Statt besonderer Mitteilung.

Nach langem Leiden starb heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Königl. Gefängnis-Oberinspektor

Gustav Dreier,

im Alter von 64 Jahren.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Dreier.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Das Traueramt findet am Montag um 7 Uhr in der St. Bonifaziuskirche statt.

Beileidsbesuche dankend verboten. 865

Codes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel,

Diedrich Bormann,

von seinem Leiden sanft erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Bormann, geb. Jahn, nebst Kindern.

Wiesbaden, Erbacher Str. 9.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. August, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter,

Frau Marie Fuhrmann,

geb. Wagenhauser,

gestern abend nach kurzer Krankheit zu sich zu ruhen.

Die trauernden Kinder:

Frau A. Mergel, geb. Fuhrmann.

Josef Fuhrmann.**Marie Fuhrmann, New-York.****Helen Fuhrmann, Baltimore.****August Mergel, 3. Jt. im Felde.**

Wiesbaden, Elsfasser Platz 7.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Garten.

Freitag entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere heißgeliebte, unvergeßliche Mutter

Frau Marie Graefenhain,

geb. Schröder.

Im tiefsten Schmerz:

Carl Graefenhain**Frieda Graefenhain****Paul Graefenhain.**

Düsseldorf, Spanien, Wiesbaden.

Die Einäscherung findet am Montag, den 14. August, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Beileidsbesuche und Blumenpenden höflichst verboten.